

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Zeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Reklamezeile 100 Goldpfennig. Anstalts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konturs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Kol. Fischer, Jülich.

Donnerstag den 27. Mai 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 120 (1. Blatt)

Religion und Politik.

Von Dr. Johann Ude, Univ.-Prof., Graz.

Das Verhältnis zwischen Religion und Politik. — Politik und Gewissen. — Zurück zum Katechismus.

Aus dem Wesen der Religion und der Politik ergibt sich sofort das Verhältnis beider zueinander. Aus diesem Verhältnis aber ergeben sich auch ohne weiteres die Richtlinien für ein gedeihliches Zusammengehen von Religion und Politik. Es ist ja ein und derselbe Mensch, der Religion haben soll, und der, wenn er vernünftig ist, auch Religion hat, und der der Politik bedarf, weil er auf das Leben im Staat unbedingt angewiesen ist. Kirche und Staat bilden daher die zwei großen, den Menschen in seinen höchsten Interessen fördernden Gesellschaften. Demnach müssen Religion und Politik widerspruchsfrei nebeneinander bestehen können. Das ist ohne weiteres der Fall, wenn wir bedenken, daß die Religion das gesamte Tun und Lassen des Menschen, also auch seine politische Tätigkeit, dem Willen Gottes gemäß regeln soll. Es ist ein und dieselbe Moral, welche für den Menschen in allen seinen verschiedenen Lebenslagen Geltung hat. Der religiös orientierte Politiker ist daher im Gewissen verpflichtet, seine gesamte Politik rechts und links im Sinne der von seiner Religion ausgestellten sittlichen Forderungen zu gestalten. Die Religion mit ihrem Jenseitszweck ist demnach unter allen Umständen der Politik übergeordnet und schreibt ihr die sittlichen Leitlinien vor, ohne jedoch dem Politiker auf seinem Wirkungsgebiete Vorschriften zu machen. Politik zu betreiben ist nicht Aufgabe der Religion, bzw. der Kirche. Die Aufgabe der Kirche ist vielmehr die Religion zu lehren, zu schulen und zu deuten und sie zu organisieren. Politik zu betreiben aber ist die Aufgabe des Staates. Die Kirche, bzw. die Religion hat demnach mit Politik nur insofern zu tun, als die Kirche darüber zu wachen hat, daß ihre Anhänger ihr gesamtes politisches Tun und Lassen im Sinne ihres Religionsbekenntnisses gestalten, damit es ein sittlich gutes genannt werden könne. Die Kirche hat die Aufgabe, die Handlungen der Politiker nach ihrer Sittlichkeit zu bewerten, sie also als sittlich gut bzw. als sittlich schlecht zu beurteilen. Der katholische Politiker kann also nur im Sinne seines katholischen Katechismus Politik betreiben. Nur jeder Politiker verdient in Wahrheit den Namen eines katholischen Politikers, der vorbehaltlos seine gesamte Politik in Einklang bringt mit den Vorschriften seines katholischen Katechismus. Eine Trennung von Religion und Politik ist für den religiösen Politiker einfach



Am neuen Gefallenen-Denkmal.

Während der Pfingstfeiertage wurde in Koburg das für die im Weltkrieg gefallenen 1200 Landmannschafter im Hofgarten errichtete Denkmal enthüllt.

ein unnatürliches Verhältnis. Das gesamte Diesseitsleben hat sich ja dem letzten Ziel des Menschen im Jenseits völlig und widerspruchsfrei unterzuordnen, jedoch unter allen Umständen der Sittlichkeit. Was ethisch falsch ist, kann nie politisch richtig sein. Und umgekehrt: Nur das kann politisch richtig

sein, was auch ethisch richtig ist. Und niemals heiligt ein noch so guter Zweck ein in sich schlechtes Mittel — niemals!

In keinem Fall hat demnach die Politik mit ihren untergeordneten Zwecken der Sorge für das irdische Wohl im Diesseits die Religion vor ihr Forum zu rufen. Die Politik hat der Religion keine Vorschriften zu geben oder sie zu bevormunden, oder ihr gar Fesseln anzulegen. Im Gegenteil: Die Politik wird, wenn sie vernünftig und auf ihr eigenes Wohl bedacht ist, die Lehren der Religion der Staatsbürger nach Kräften fördern und unterstützen. Die Politik kann also nur in rechts- und bedingungsloser Unterordnung unter seine Religion, das ist unter den Willen Gottes, das irdische Wohl fördern. Religion kann daher niemals, wie wir schon früher erwähnt haben, eine Privatsache sein.

Die christliche Religion hält daher dem christlichen Politiker das christliche Sittengesetz, wie es in den 10 Geboten des Dekaloges enthalten ist, als Richtschnur vor Augen. In diesem zehnfachen „du sollst“, „du sollst nicht“, hat sich der christliche Politiker unter allen Umständen ausnahmslos zu halten. Dieses zehnfache „du sollst“, „du sollst nicht“ hat er bedingungslos zu befolgen, selbst mit dem Einsatz seines Lebens, wenn es sein muß. Da darfst du, so sagt die christliche Religion, auch als Politiker nicht stehlen, also auch nicht Vorkant fälschen, du darfst nicht lügen, du darfst nicht töten, du darfst nicht die Unfalschheit fördern, du darfst nicht zu offenem Vergnügen schwelgen, du hast die religiöse Überzeugung aller Staatsbürger zu achten, du hast das Recht der Menschen auf Sprache und Kultur anzuerkennen, auch der Minderheiten, du hast das Recht der Eltern auf konfessionelle Schule zu respektieren usw. Die Kirche hat aber die Pflicht, ihren Anhängern, die als Politiker tätig sind und hierbei gegen das Sittengesetz verstoßen, ein entsetzliches „non licet“ — es ist dir nicht erlaubt, entgegenzusetzen. Denn die Kirche ist berufen, das religiöse Bekenntnis in seinen Lehren und sittlichen Forderungen rein zu bewahren und ihre Anhänger bei Verfehlungen zur Verantwortung zu ziehen nach des Apostels Wort: „Schaffet den Bösen hinweg aus eurer Mitte“.

Freilich ist Religion etwas höchst Freiwilliges. Die Zugehörigkeit zu einer Konfession hängt von der freien Entscheidung des einzelnen Menschen ab. Gewissensfreiheit in religiösen Dingen, niemals aber Gewissenszwang! Wer sich also christlich nennt und sich doch nicht seiner Kirche, das ist den Sittenforderungen seiner Konfession fügen wollte, der sollte, wenn er ehrlich ist, selbst aus dieser religiösen Genossenschaft austreten, oder die Kirche müßte ihn folgerichtig selbst aus ihren Reihen ausschließen.

Die drei Fräulein von Ritberg.

Roman von Käthe Lindner.

(Copyright 1925 by Alfred Bockhold, Braunschweig)

(Nachdruck verboten)

Schwer lösten sich die ungewohnten Laute von den roten Lippen; Hochberg schloß das stammelnde Mündchen mit einem Knß. Lächelnd stand Bettina an der Seite der Gräfin.

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, für diesen schönen Willkommengruß. Es hat gewiß viel Mühe gekostet, Lucia diese Worte beizubringen, und Sie haben mir eine große Freude gemacht.“ Seine blauen Augen strahlten. „Wie groß Du geworden bist, Lucia. Als ich von Dir Abschied nahm, hatte Dich Laila wie ein Püppchen auf den Arm ... und jetzt bist Du ein großes Mädchen geworden.“

Wieder schloß er sein Kind stürmisch in die Arme, mit zusammengekniffenen Lippen stand die Gräfin an Bettinas Seite. Das stolze Haupt war auf die Brust gesunken, es sah aus, als kämpfe sie mit aufsteigenden Tränen.

„Laila hat das Kind geheilt, Sahib. Es ist gewachsen gleich einer Wunderblume Indiens und hat nicht vergessen dürfen seinen Vater. Die weiße Frau hat es Laila fortgenommen bei der Nacht ... Aber sie hat bewacht dein Kind, Sahib.“

„Du bist ein gutes Mädchen, Laila, und sollst ein neues Seidentuch haben.“ Hochbergs Hand strich freundlich über die braune Wange Lailas, sie kniete vor ihm nieder und küßte seinen Rod. Dann aber ließ sie mit fliegenden Röcken und lautem Jubelgeschrei in den Park hinein.

„Laila ist das nativ Naturkind geblieben, das wir vor Jahren in Java als Lucias Dienersin annahmen, da das klink, braune Ding mit den schwarzen Funtelaugen Lucias Wohlgefallen erregte. Mit hindischer Treue liebte sie ihre Herrin, und später ging diese Liebe auf das Kind über, so daß ich Laila nicht von ihm trennen mochte. Hoffentlich ist sie Ihnen nicht lästig gewesen, gnädigste Contessa.“

Sie gingen tiefer in den Garten hinein. Lucia trippelte an des Vaters Hand über den Kiesweg, plapperte lustig und lachte immer wieder mit den schwarzen Augen zutraulich sein Gesicht. Bettina schritt an der Seite der Gräfin, merkte den Sturm, der in Tante Juanas Herzen entfacht war und mußte doch leise lächeln über Juas Zutraulichkeit. Arme Tante Juana ... weder mit Ust noch zärtlicher Liebe hatte sie des Vaters Will aus dem kleinen Herzen verdrängen können. Wie würde es ihr gelingen, Lucia ganz für sich zu gewinnen, selbst, wenn sich Hochberg nochmals von dem Kinde trennen würde, was nicht wahrscheinlich war, da er sein Wanderleben vorläufig abgebrochen hatte.

Am Abend sagte die Gräfin zu Bettina:

„Ich werde Juana von Zeit zu Zeit hier haben können ... Wir sind darin überein gekommen, daß das Kind in jedem Jahre einige Wochen bei uns verleben wird. Es ist immerhin ein Zugeständnis, daß mir Hochberg da gemacht hat, und ich muß wohl dankbar dafür sein. Ich rebanchierte mich damit, daß ich ihn einlud, während der Zeit seiner Anwesenheit hier in Rom Juana zu besuchen, wann es Signor Hochberg beliebt. So brauchen wir uns doch noch nicht sogleich von dem Kinde zu trennen.“

Bettina senkte den Kopf, und ihr Herz klopfte stürmisch. Täglich würde sie jetzt Hochberg sehen. Er würde von der Erlaubnis, ungehindert im Palazzo Sessa aus- und eingehen zu dürfen, ausgiebig Gebrauch machen. Und sie huschte an die Seite der Gräfin, kniete vor ihr nieder und streichelte ihre Hände.

Tante Juana, Hochberg wird dir dein Entgegenkommen danken. Auch er ist großzügig und wird sich dir gewiß nicht aufdrängen. Tu selbst ... aber du wirst das Kind immer als dein Eigentum mit haben dürfen. Das entschädigt dich für alle Opfer, die du bringst.“

Die Gräfin drückte ihr Gesicht in Bettinas Haar. „Ach Kind“, murmelte sie. „Was müssen wir doch alles lernen im Leben. ... Niemals hätte ich gedacht, daß dieser Mann je die Schwelle meines Hauses überschreiten würde. Und jetzt habe ich mich bereits daran gewöhnt, ihn als täglichen Gast zu begrüßen. Ihn, der mir das größte Leid meines Lebens angetan hat ...“

„Wenn du ihn spielen hörst, Tante Juana, du würdest Hochberg lieben müssen.“ Bettina schaute zu ihr auf mit glänzenden Augen und bebenden Lippen. „Wenn er spielt, fliegen die Herzen der Menschen ihm zu. Ein großer Künstler ist er, und du müßtest ihn auf dem Podium sehen. Dann ist er ein ganz anderer, als der, dem du so feindlich gesinnt bist, Tante Juana ...“

Starr saßen der Gräfin kluge Augen in Bettinas glühendes Gesicht. Ubleben sekundenlang an den strahlenden Braunaugen hängen, die mehr erzählten als die Lippen. Sah ... und schloß die Augen wie im Schmerz.

Dann schob sie Bettinas verschlungene Hände von ihrem Schoß und stand auf. „Ich möchte Briefe schreiben, Bettina, du gehst vielleicht noch einmal in den Garten? Ich werde mich dann zeitig hinflegen. Gute Nacht, mein Kind. Und bitte, schide mir Marietta zur Nachtstrolche.“

„Alles, was mir lieb ist, nimmt mir dieser Mann“, dachte die Gräfin, warf sich ruhelos auf ihrem Lager hin und her und sann über die Rätsel des wunderlichen Lebens nach. Lucia ging, fand an seiner Seite eines kurzen Lebens Erfüllung ... das Kind ... ein Gnadengeschenk nur würden die Tage sein, an denen sie es in ihren Armen halten durfte, und nun auch

noch Bettina ... wie eine Motte zum Licht flog wohl auch ihre Liebe dem Manne zu, der unheimlich in ihr Leben getreten war und von allem Besitz nahm, was ihrem Herzen teuer war. Ein hartes Schicksal, fürwahr, alles an einen hingeben zu müssen, den sie hasste, der eine unheimliche Macht besaß und sich wohl dessen nicht einmal bewußt war ... Bettinas Augen hatten eine zu deutliche Sprache geführt heute Abend, sie täuschte sich nicht. Alles, was ihr lieb war ... und sie konnte nichts dagegen tun, er hatte die Macht ...

Der Mai war jubelnd ins Land gezogen. Seit einer Woche hatte die Gräfin Luini das weiße Haus am Fuße des Postlip wieder bezogen, dessen Gärten sich zu neuer Sommerherrlichkeit geschmückt hatten.

Weit offen standen die Türen nach der Gallerie, die grünen Läden waren hochgezogen, und von draußen klang die plaudernde Stimme Lailas, die mit dem Kinde auf der Gallerie spielte.

Bettina sah am Flügel und hielt ein Notenblatt auf dem Schoß. Liebstosend strichen ihre weißen Finger über das Titelblatt, auf dem in großen, charaktervollen Buchstaben eine Widmung stand: Fräulein Bettina von Ritberg in Dankbarkeit zugeeignet. Es war Eichendorffs „Lied der Nachtigallen“, das Hochberg für Bettina vertont und ihr zugeeignet hatte. Mit heißer Freude hatte sie diese Sendung, die gestern von Stratus gekommen war, geöffnet und jubelnd einige Takte gesungen. Und hatte es dann doch traurig zur Seite gelegt ...

Jetzt griffen ihre Finger einige Akkorde und wühlte wie bei dunkler Ton einer Glocke klang es auf die Gallerie hinaus: Müßt wissen, was sie schlagen so schön bei der Nacht, Stille in der Welt ja doch niemand, der mit ihnen wacht.

Nacht, Wolken, wohin sie gehen, ich weiß es recht gut: Liegt ein Grund hinter den Höhen, wo meine Liebste jetzt ruht. Zieht der Einsiedler sein Glöcklein, sie höret es nicht, Es fallen ihr die Tränen übers ganze Gesicht ...

Juana kam hereingelaufen, stemmte die runden Kinderarme auf Bettinas Schoß und schaute andächtig mit den schwarzen Sammetaugen zu ihr auf. Tränen hingen an Bettinas Wimpern. Ihre Arme umfachten das Kind, und sie drückte das Gesicht in Juas Locken hinein. Warum war es gerade dieses Lied, das er vertont? Auch hier wohl wieder die Erinnerung an Lucia, die ihm das Herz bewegt hatte ... Nicht ihr gehörte seine Liebe, ach nein. Dankbarkeit war es, Freundschaft, gegeben für die Liebe, mit der sie sein Kind gehegt. Nichts weiter.

„Warum weinst du, Tante Bettina?“ Juas Kinderstimme fragte in das lautlose Schluchzen hinein ... „St Juana unartig gewesen? Juana will brav sein, Tante Bettina lieb haben.“

Und auch der Kindermund verzog sich plötzlich, als wollte er in Bettinas Schmerz einstimmen. Sie hob das Kind auf ihren Schoß, lächelte aus dem halblösen Schluchzen ihres Herzens heraus.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Die Betriebsunfälle auf der Deutschen Reichsbahn im Jahre 1925.

Dem Amtlichen Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vom 28. April entnehmen wir Angaben über die Betriebsunfälle auf der Deutschen Reichsbahn im Jahre 1925. Die Betriebssicherheit, deren hoher Stand die deutschen Eisenbahnen vor dem Kriege auszeichnete, die dann aber infolge der Kriegsverhältnisse eine erhebliche Einbuße erlitt, hat durch die mit beträchtlichen Mitteln durchgeführte Instandsetzung des technischen Apparates und durch sorgfältige Auswahl und Schulung des Betriebspersonals seit Kriegsende wieder eine wesentliche Verbesserung erfahren, trotz aller durch Unruhen, Streiks, Inflation und fremde Eingriffe entstandenen Schwierigkeiten. Nach einer geringfügigen Schwankung im Jahre 1924 hat die günstige Entwicklung sich auch 1925 fortgesetzt, im Verhältnis zu den Betriebsleistungen eine Abnahme der Betriebsunfälle ergeben und damit eine weitere Annäherung der Betriebssicherheit an den Vorkriegsstand gebracht.

— * Ehrung. Dem Herrn Johann Vitzgenau wurden zu seinem 88. Geburtstag besondere Ehrungen zuteil. Der Vorsitzende des Jülicher Krieger-Vereins, Herr Peter Vinnary und Herr Rektor Mahler sprachen die Glückwünsche des Krieger-Vereins aus, dem sich Herr Karl Weiden, im Namen der alten Krieger-Veteranen anschloß. Der Vorstand des Jülicher Wirt-Vereins war auch erschienen, in dessen Namen der Vorsitzende, Herr Wilhelm Burkhard, dem Geburtstagskind als ältestes Mitglied und Mitgründer zu dem festlichen Feste gratulierte. Der Vorstand des Wirt-Vereins des Regierungsbezirks Aachen hatte es sich auch nicht nehmen lassen, an dem festlichen Tag teilzunehmen. Der Vorsitzende, Herr Kreisabgeordneter Fest überbrachte die Glückwünsche des Deutschen Gastwirts-Verbandes (Sitz Berlin) nebst ein vom Aachener Regierungsverband gestiftetes künstlerisch ausgeführtes Ehrenkleid. Erfreut und sichtlich gerührt dankte Herr Vitzgenau für die ihm erwiesenen Ehrungen. Herr Wilhelm Vitzgenau dankte allen im Namen der Familie. Mögen alle ausgesprochenen Glückwünsche erfüllt werden, besonders möge es dem alten Herrn vergönnt sein, im Jahre 1926 seine goldene Hochzeit zu feiern in aller Frische.

— * Der Vorstand des Krankentrassenverbandes Jülich wählte als Nachfolger des verstorbenen Vorsitzenden Herrn Gutsbecker Brüggemann, das Vorstandsmitglied Herrn Fabrikdirektor Stahl aus Aachen, der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Jülich, dessen stellv. Vorsitzender Herr Brüggemann war, als seinen Nachfolger das Vorstandsmitglied Herrn Kaufmann Ernst Senken in Jülich.

MTB. Schaufenberg, 26. Mai. Hier schaute ein vor einem Wagen gespanntes Pferd und ging durch. Dabei geriet der Führer unter das eigene Fuhrwerk und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

(*) Würfelstein, 26. Mai. Der Bau des neuen Postgebäudes ist gestrichen. Die Stadt Würfelstein hat der Reichspost das Baugrundstück auf dem hiesigen Lindenplatz unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Mit dem Beginn der Bauarbeiten wird im Juni begonnen werden. Das alte Postgebäude hat sich schon seit mehreren Jahren als unzulänglich erwiesen.

(*) Mariadorf, 26. Mai. Auf Grube Maria geriet ein Obersteiger in das Getriebe einer neu aufmontierten Maschine und erlitt einen schweren Doppelschädelbruch. Der Verletzte wurde sofort in das Knappschaftskrankenhaus nach Vardenberg gebracht.

(*) Reinsberg, 26. Mai. Auch in unserem Kreise hat die letzte Regenperiode großes Unheil angerichtet. Wieder sind eine ganze Reihe von Gebieten vom Hochwasser überschwemmt worden. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Besonders Kernen, Hölzgraf, Eilen und Theberath sind schwer geschädigt worden. Soffentlich

„Sei guf, Liebbling, Tante Bettina hat Kopfweh, heute abend kommt Papa ...“

„Papa für Tante Bettina und Tante Bettina etwas schönes mitbringen. Und dann reisen wir nach Deutschland.“

„Geh zu Laila, Tante Bettina kommt bald nach.“

„Sie ließ das Kind von ihrem Schoß gleiten und wandte sich wieder dem Flügel zu. Auf Wunsch der Gräfin hatte Hochberg seinen Aufenthalt in Rom verlängert, hatte Konzerte in der Provinz gegeben, war überall jubelnd gefeiert worden. Seit vierzehn Tagen weilte er in Sizilien, wollte heute abend in Neapel eintreffen und würde dann endgültig seine Zelte in Italien abbrechen. Ein Brief hatte dem Notenblatt beigegeben:

„Wollen Sie mir eine große Freude machen, Fräulein Bettina, und morgen abend beim Eintreffen der „Carlotta“ am Hafen mich erwarten ...? Und dann ganz allein mit mir nach St. Elmo hinauf wandern? Ich lehne mich nach einem Zusammenkommen mit Ihnen und nach einer Stunde des Alleinseins.“

„Ach ja, Sie würden gehen ... Solange es möglich war, die seltsame Bein des Wanders an seiner Seite genießen, bis der Abschied kam ... Und die endlose Reihe freudloser Tage, die dann kommen würde.“

„Milde klappt ihre Hände den Flügel zu, und sie ging hinüber in das Frühstückszimmer, Tante Juana's Tee zu bereiten. Als das Wasser im Kessel zu summen begann, öffnete sie die Tür, und die Gräfin trat ein.“

„Guten Morgen, Bettina ... Wie hübsch hast du vorhin gesungen, das Lied war mir neu, und es paßte so gut zu dem köstlichen Morgen, der draußen über dem Golf liegt. Wie schön ist es doch, daß wir die Villa Juana hier haben und nicht während der Reisezeit in Hotels und Pensionen kampieren müssen. Was aber durchaus nicht ausschließt, daß wir vielleicht im Herbst, wenn die große Hitze vorüber ist, eine kleine Reise unternehmen. Vielleicht eine Küstenfahrt, oder nach Sizilien hinüber, durch die Straßen von Messina ... kommt Zeit, kommt Rat. Du bist so blaß geworden, Kind, eine kleine Auffrischung und andere Eindrücke werden dir gut tun. Nur wollen wir jetzt noch ein wenig warten damit, bis die Fremdenflut verebbt ist. Es ist ja hier so schön um diese Jahreszeit.“

Bettina beugte sich über ihre Hand und küßte sie. „Wie gut du bist, Tante Juana, es ist so köstlich hier, ich lehne mich nicht fort. Auch Tante bekommt der Aufenthalt hier sichtlich gut, sie lacht und tollt mit Laila schon seit zwei Stunden im Garten. Durch die Wassernähe ist der Morgen so köstlich kühl.“

Die Gräfin griff nach der Morgenpost. Ein großer, eleganter Briefumschlag fiel aus einer Zettung heraus, den die Gräfin neugierig öffnete. Sie stieß einen Ausruf der Überraschung aus.

„Sieh da, Bettina, Susein Bey hat sich verlobt mit der Contessa Tagliore ... Es war eine Verwandte der Temeriaz. Wie schnell das nun gegangen ist, ich bin sehr überrascht.“ Sie legte das Kuvert tief aufatmend zur Seite. „Ach Kind, nun hast du dir vielleicht ein großes Glück verschert, die Tagliore hat sich das allem Anschein nach nicht so laue überlegt wie

und die bereits eingeleiteten und noch zu erwartenden Anpassungen der Behörden ausreichend genug, um diese Gebiete vor der völligen Verarmung durch die häufigen Unwetterkatastrophen zu retten.“

MTB. Rheinh, 26. Mai. (Kirchenbesuch.) Zum zweiten Male innerhalb weniger Wochen wurde in der St. Franziskus-Kirche ein Einbruch verübt. Diesmal wurden drei Häuser gestohlen, die erst am Tage vorher ausgelegt worden waren.

MTB. Düren, 26. Mai. Die Staatsgegner hatten für die letzte Stadtverordnetenversammlung einen Antrag auf Einspruch gegen die Feststellung des Abstimmungsergebnisses über den Haushaltsplan 1926 in der Sitzung vom 28. April eingebracht. Dieser Antrag wurde abgelehnt, so daß damit endlich die vielen Nachwehen beseitigt sein dürften. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß sodann den Abschluß eines Vertrages mit dem Kuratorium des katholischen Jugendvereins, durch den dieses zunächst auf die Dauer von 30 Jahren in seinem Bestande gesichert wird. Damit ist ein fast 50jähriger Streit, der immer wieder die Bürgererschaft bis in die innerste Tiefe erregt hat, glücklich beendet worden.

(*) Köln, 26. Mai. (Der Humor des Chauffeurs.) Ein Chauffeur aus Köln, der von der Stadt Jons ein Strafmandat erhielt, weil er das sehr kleine Versteck St. Peter zu schnell durchfahren hatte, fandte mit dem Strafgeld die folgenden Verse ein:

O Jons, du Stadt am Niederrhein,
Wo mag wohl ein St. Peter sein?
Sind's nur drei Häuser im grünen Feld,
Die keiner für 'ne „Ortschaft“ hält.
Ein Rest aus alter Römerzzeit,
Dem Petrus seinen Schutz verleiht.
Ich hab' von allem nichts gesehen
Und soll bezahlen Reichsmark zehn.

Wenn du's nicht wärst, ich wär' nicht wehren,
Wär' über dich mich laut beschweren.
Doch war ich oft bei dir zu Gast
Dum trag' ich gern der Straße Last.
So nimm denn diesen Obulus
Und das Versprechen hin zum Schluss:
Ich laß' künftig durch St. Peter
Nie mehr als dreißig Kilometer.

MTB. Köln, 26. Mai. (Töblicher Verkehrsunfall.) Auf der Vangerstraße, Ecke Bergischer Ring, rannte eine Radfahrerin einem vor ihr fahrenden Radfahrer, der ein Kind hinter sich sitzen hatte, gegen das Hinterrad. Durch den Anprall wurde das Kind vom Rad geschleudert und kam vor das Vorderrad eines gerade vorbeifahrenden Lastautos zu liegen. Das Rad ging dem Kinde über den Kopf. Der Tod trat sofort ein.

MTB. Godesberg, 26. Mai. (Selbstmord.) Gestern morgen erschoss sich auf einer Ruhebänke am Rhein ein Kaufmann aus Elberfeld. In seinem Besitz befanden sich größere alte Wertpapierermessen und sonstige Wertpapiere sowie ein Brief an seine Frau.

MTB. Bross (Wroßslal), 26. Mai. In der Nähe von Burgbrohl verunglückten einige Kölner Studenten, die nach hier einen Pfingstausflug gemacht hatten, die steil ansteigenden Felsen in unmittelbarer Nähe des Eisenbahntunnels zu erklimmen. Plötzlich stürzte einer der Kletterer rückwärts den Gang hinunter, brach das Genick und blieb tot liegen.

MTB. Gummersbach, 26. Mai. Die Arbeiten an der Tropfsteinhöhle in Wiesel am Pfaffenberg oberhalb Wiesel schreiten eifrig fort. Die Verbindung zwischen der alten und der neuen Höhle ist schon vor einiger Zeit hergestellt, außerdem hat man unter der Hauptstraße durch einen Stollen gegraben und in dem Stollen ein Feldbahngleis angelegt, wodurch die Aufräumungsarbeiten und die Schuttabfuhr wesentlich erleichtert wird. Es sind schon eine ganze Reihe schönste

bu ... Und für mich ist es eine große Enttäuschung, daß du nicht als Frau des türkischen Botschafters im Botschaftershotel in Rom deinen Einzug hältst ...“ Fortschend glitten ihre Augen über Bettinas Gesicht, als wollte sie den Eindruck ihrer Worte ergründen.

Leise klirrte die feine Tasse in Bettinas Hand. Sie lächelte, ein müdes, trauriges Lächeln.

„Glück, Tante Juana, was ist Glück ...? Ich würde es ganz sicher nicht als Glück empfinden, jetzt als Susein Bey's Braut an seiner Seite zu stehen ... Und so ist es wohl viel besser für ihn und für mich, daß er sich eine andere auserkoren hat ... Mein altes Erbteil, Tante Juana, ich werde es nie lernen, das Glück beim Schopf zu fassen. Du mußt mich eben so nehmen, wie ich bin.“

Sie füllte die Tasse aufs neue mit dem duftenden Getränk. „Ich möchte heute nachmittags einige Besorgungen machen, Tante Juana, ist es dir recht? Ich nehme den Wagen nicht, möchte viel lieber ein Stück am Strande entlang zu Fuß gehen, wenn die Hitze vorüber ist. Giuseppe kann mir ja später entgegenkommen, falls es dunkel wird. Darf ich?“

„Zerstreut nickte die Gräfin, in ihre Post vertieft.“

„Sieh hier, Bettina, eine Karte von Francesco und Agneta aus Palermo. Wie bin ich froh, daß Francesco jetzt anfängt, vernünftiger zu werden. Der Brautkopf, was hat er mir für Sorgen gemacht. Bitte, willst du mir noch etwas Zunder geben? Ich danke dir. Also du gehst heute in die Stadt? Das ist schön, ich hätte dann noch eine Besorgung, um die ich dich bitten möchte. Wenn es spät werden sollte, schide ich dir den Wagen entgegen bis Santa Lucia.“

Bettina nickte. „Ich danke dir, Tante Juana. Erlaube, daß ich jetzt nach Tante umsehe, die Sonne steigt, und Laila achtet darauf nicht genug, sie ist ja so unempfindlich gegen die ärgste Hitze. Tante muß jetzt ins Haus ... Also keine Besorgung, ich notiere sie mir nachher ...“

Sie schloß die Türe auf die Galleria, fand Tante und Laila weit hinten im Park in ein tolles Spiel vertieft, und es kostete einige Ueberredung, sie ins Haus zu bringen.

Als Bettina am späten Nachmittag die „Carlotta“ weit draußen am Horizont schätzte, stand die Sonne schon tief im Westen. Als das Schiff einlief, ging Bettina am Hafen wartend auf und ab. Es waren nicht allzuviel Reisende, die über das Fährschiff herunter kamen, Hochberg als einer der ersten, schwenkte grüßend seinen Hut, als er über den Laufsteig freudig lächelnd auf sie zutram und sich über ihre Hand beugte.

„Wie lieb von Ihnen, mich abzuholen“, sagte er, nachdem er dem Diener Anweisungen wegen des Hotels gegeben hatte. „Wissen Sie, was mir in den letzten Jahren das bitterste war an meinem Reiseleben ...? Daß da gar keiner war, der einmal mit einem herzlichen Empfinden auf mein Wiederkommen gewartet hätte ... Niemand unter der Tür oder am Wege stand, der mir froh entgegen lächelte, mir so daß große Einsamkeit empfinden nahm, das in meiner Brust war. Väterlich ist solche Sentimentalität für einen Mann, nicht wahr, Fräulein Bettina ...? Und doch, im tiefsten Seelenwinkel haßt dieses große Einsamkeitsgefühl und erfüllt mich mit Schmerz.“

Tropfsteingebilde freigelegt, und immer noch werden neue Gänge erschlossen, so daß die Höhle schon jetzt einen großen Umfang hat. Und ist ein kleiner See vorhanden. Man hofft noch weitere Gänge erschließen zu können.

MTB. Frankfurt a. M., 26. Mai. In der Werkstätte der Privat-Telephon-Gesellschaft Sternwart-Zeit entstand gestern vormittag durch Entzünden von Benzin eine Explosion. Ein 14jähriger Böhrling war mit einem Topf Benzin in einen abgegrenzten Teil der Werkstätte gegangen, dessen Betreten mit leicht brennbaren Stoffen verboten ist. Das Benzin fing sofort Feuer, worauf der Böhrling den Topf fortzuschleuderte. Es entstand ein Brand, bei dem zwei 17jährige Arbeiter und der Böhrling erhebliche Brandverletzungen erlitten. Die sofort alarmierte Feuerwehr löschte den Brand und leistete den Verletzten die erste Hilfe.

Wp. Gomburg, 26. Mai. (Abzug französischer Truppen aus der Pfalz.) Der Saarpfalz wird aus Mörchingen gemeldet, daß das 18. französische Jägerbataillon am 31. Mai das Saargebiet verlassen und nach Mörchingen (Kreis Forbach in Lothringen) verlegt werden wird.

WTB. Saarbrücken, 26. Mai. (Telegramm.) Auf der Straße Michelbach-Wettingen überfielen am Pfingstmontag abend ungefähr 20 Raufbolde aus der Gegend von Neunkirchen einen deutschen Zollbeamten und verletzten ihn über 20 Messerstiche in die Brust und Bauchgegend, an deren Folgen der Ueberfallene auf der Stelle verstarb. Neun Personen wurden verhaftet.

Wp. Wertheim, 26. Mai. (Das Schlocher Unglück.) Die eingehende Untersuchung über die Ursache des Unglücks in der Schlocher Pulverfabrik dürfte bei den weit auseinandergehenden Aussagen wohl kaum reiflos aufgeklärt werden, umso mehr nicht, da sämtliche im Refektorium beschäftigt gewesenen Personen getötet worden sind. Allgemein wird angenommen, daß die Ursache des Unglücks in der Ueberfüllung des Pulvers zu suchen ist. Unter dieser Voraussetzung der Bevölkerung von nah und fern wurden die zehn Opfer des Vorfalles in ihren verschönten Heimatsorten beigesetzt. Nachträglich wird bekannt, daß am Tage des Unglücks die Pulverfabrik von einer auswärtigen Kinderkrippe besetzt worden sollte. Die Besichtigung mußte jedoch hinausgeschoben werden, da die Kinder durch den Besuch der nahegelegenen Dorfkirche aufgehalten wurden. Wäre dieses unvorhergesehene Hindernis nicht eingetreten, so wären möglicherweise zahlreich Kinder ein Opfer des Unglücks geworden.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Beiträge und Aufschriften ist die Redaktion nur im Sinne des Preßgesetzes verantwortlich.

Brennende Verkehrsfragen.

Wegen der starken Kraftwagenverkehrs und der sehr engen Straßen hat die Regierung in Aachen die Verlegung des Pferde- und Fuhrwerks auf den Straßen der Stadt Linien angeordnet. Diese Maßnahme, so berechtigt sie an sich ist, stellt eine große Benachteiligung der Geschäfte dar. Wie ist dem abzuwehren? Eine Erweiterung der Straßen erfordert Niederreißen von etwa 20 Häusern. Da hierzu die Mittel fehlen, hilft nur Umleitung des Verkehrs, wie die Städte Erlen und Düren das schon durchgeführt haben. Der Durchgangsverkehr von rechtsrühig ist durch die Ausgasse zu leiten. Die südlich von der Marktstraße abweigende Promenade nimmt den Verkehr nach rechtsrühig und Straßen auf. Am Feuerwehrturm wird eine Straße (Mühlbachstraße), die in die Kurstraße mündet, angelegt. Der tiefer zu legende Anfang der Promenade an der Marktstraße liefert die Brachflächen zum Anlegen der Mühlentstraße. Die Fahrzeuge von Brachflächen nach Alkenhoven würden ebenfalls rechts das Stadinnere umgehen. Auf diese Weise würde die Innenstadt vollständig vom Durchgangsverkehr verschont bleiben und die Verlegung des Marktes unnötig sein.

Er zog ihren Arm durch den seinen. „Nach Sant Elmo wollen wir hinauf, ist es Ihnen recht so? Ich werde morgen kommen, der Contessa meine Aufwartung zu machen und Juana wegen mit ihr zu verhandeln ... Heute wollen wir allein sein, Bettina, wir zwei ganz allein. Von Sizilien will ich Ihnen erzählen, von meinem letzten Konzert in Syrakus, vor-gestern abend. Ich spielte dort zum ersten Mal das Lied von den Nachtigallen, es hat viel Beifall gefunden.“

Sie stiegen langsam die Anhöhe hinauf. Die gewaltigen Mauern des alten Kastells standen wie drohende Riesen droben und ragten in die Bläue des Abendhimmels hinein. Hochberg bog in einen stillen Seitenweg ein, der zu einem dichten Eagnolienhain hineinführte. Auf einer Steinbank ließen sie sich nieder.

Zu ihren Füßen blauten die Wasser des Wolfs im letzten, verzitternden Sonnenlicht. Im Westen hob die Lebensspenderin ihr glühendes Angesicht noch einmal über die Wasser, zuckte mit goldenen Fingern über die azurblaue Flut, verzitterte an der goldenen Kuppel von Santa Chiara, ehe sie versank und noch im Scheiden einen schimmernden Purpurmantel über die Wälder von Neapel breitete.

Hochberg ergriff Bettinas Hand und suchte ihre Augen. „Ich liebe Sie, Bettina. Vom ersten Sehen an damals in Rom, als Sie mein Kind in Ihren Armen hielten, war es mir, als hätte uns das Schicksal zusammengeführt, mir aufs neue einen lieben Weggenossen zugesellt, der an meiner Seite stehen, mich zu neuem Schaffen führen würde ... Dem ich alles in die lieben Hände legen möchte ... Mich selbst, und alles was lebenswert ist in mir, mein Kind und meine Liebe. Wollen Sie mit mir gehen, Bettina, in unser schönes Heim im deutschen Land, mit und Tante Juana der gute Hausgeist sein, der uns die Heimat lacht und schön macht ... Wollen Sie ...?“

Bettina hatte das Gesicht in ihren Händen geborgen, Tränen rannen zwischen den schlanken Fingern hindurch. „Lucia“ ... flüsterten ihre Lippen fast unhörbar. Und noch einmal ... „Lucia.“

Er zog ihr die Hände von dem tränenüberfluteten Gesicht, zog das goldschimmernde Haupt an seine Brust. „Ich habe in deinen Augen gesehen, Bettina, daß ich dir nicht gleichgültig bin. Ist es der Schatten Lucias, der zwischen unsrem Glück steht ...? Liebste du, ihre besessene Seele schau wohl jetzt herunter auf uns beide, die wir noch im heißen Leben stehen ... und sie segnet unseren Bund, wissend, daß der nicht von Liebe scheiden kann, der einmal recht geliebt hat in seinem Leben ... Und die Liebe ist immer wieder neu, Bettina, hat ein anderes Gesicht und ist doch Liebe. Kannst du mir ver-trauen? Lucia wird deshalb nicht vergessen sein, gewiß nicht. Und du selbst, so wie ich dir vertraue, wirst dafür sorgen, daß ihr heißes Bild nicht verblasst in meinem und Juas Herzen ... Aber immer wieder neu ist Liebe ...“

Da schlang Bettina aufbeugend ihre Arme um den Hals des geliebten Mannes und küßte ihn. Von Santa Chiara herauf tönte die Betglode. und die Sterne schienen auf über der weißen Stadt am Meer.

Don
MT
fänimo
konom
einem
Lage
der Ma
ber r
in der
nen An
richtung
Wittchen
auf dem
billig a
D
© B
eines W
Erfolg d
auch das
in Ersch
abkommen
Ergebnis
Wettstun
waren, is
schäster ir
getaucht
Bösterbum
alsbald ei
die Belich
WTB
8,45 Uhr
erste in
fliegende
den wird
Le Bourc
WTB
Walter v
Ministerp
breitwöchi
Führung
aufzunehm
bender F
die die Le
außerdem
des ersten
© Be
kanzier D
offiziell a
präsident
Reichsmi
Antwo
MTB
nfter des
lebende M
lichen W
April 192
gegen das
des Ermi
markt“ dur
gelöst. Die
unbeglück
geben.“
Der Miß
© Lü
hon der
heutigen
Mißtrauen
Bürgermei
nachdem er
und der G
Die Stat
WTB
Mittigen
1782 000
angen.
männliche
auf 1 425 00
der (unter
empfängern)

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Postgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig. Die Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Kähler und J. Kriedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Zeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Reflektierte 100 Goldpfennig. Auslands- und Fernpostgebühren 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konturs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jol. Kähler, Jülich.

Donnerstag den 27. Mai 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 120 (2. Blatt)

Deutschlands Wirtschaftslage.

MTB. New York, 27. Mai. (Telegramm.) Nach einem fünfmonatlichen Aufenthalt in Deutschland ist der Nationalökonom Dr. David Freedman nach Amerika zurückgekehrt. In einem Bericht über seine Reise beurteilt er die wirtschaftliche Lage Deutschlands sehr optimistisch. Die Stabilisierung der Mark sei permanent. Die Geldknappheit habe sich verringert. In 6 Monaten würden die Deutschen bei weitem nicht mehr so stark auf Kredit angewiesen sein, wie es in der Vergangenheit der Fall war. Entgegen einer allgemeinen Annahme arbeite die deutsche Industrie mit veralteten Einrichtungen. Der Grund für das Vorhandensein von zwei Millionen Arbeitslosen sei der, daß die deutsche Produktion auf dem Weltmarkt schärfster Konkurrenz ausgesetzt und nicht billiger sei.

Das Pariser Luftfahrtabkommen.

© Berlin, 26. Mai. (Telegramm.) Mit der heutigen ersten Fahrt eines Verkehrsflugzeuges von Berlin nach Paris tritt sowohl der Erfolg der Verhandlungen der Luftfahrtgesellschaften in Paris als auch das Abkommen über die Aufhebung der Begriffsbestimmungen in Erscheinung. Das vor einigen Wochen paraphierte Luftfahrtabkommen ist am vergangenen Freitag unterzeichnet worden. Das Ergebnis der Verhandlungen mit der Völkervereinigung über die Befestigung der Fesseln, die der deutschen Luftfahrt angelegt waren, ist in Noten niedergelegt, die zwischen dem deutschen Völkervereinigung in Paris und dem Völkervereinigung der Völkervereinigung ausgetauscht werden. Diese Noten werden nicht veröffentlicht, aber beim Völkervereinigung hinterlegt werden. Im Reichstag und Reichstag wird alsbald ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, wodurch das Gesetz über die Befestigung der Herstellung von Luftfahrzeugen beseitigt wird.

Wing des Luftverkehrs Berlin-Paris.

WTB. Berlin, 26. Mai. (Telegramm.) Heute morgen 8.45 Uhr startete auf dem Berliner Flughafen Tempelhof das erste in regelmäßig vorgesehenem Verkehr nach Paris durchfliegende Flugzeug. Die Maschine, die in Essen und Köln landen wird, trifft luftplanmäßig auf dem Pariser Flughafen in Le Bourget um 5 Uhr nachmittags ein.

Wortschatz von Hoeft bei Briand.

WTB. Paris, 27. Mai. (Telegramm.) Der deutsche Völkervereinigung von Hoeft hat gestern abend den französischen Völkervereinigung Briand aufgesucht, um nach beinahe dreiwöchiger Abwesenheit in Berlin und Genf die persönliche Fühlung mit dem Leiter der französischen Außenpolitik wieder aufzunehmen. Bei dieser Gelegenheit sind eine Reihe schwerwiegender Fragen zur Sprache gekommen, insbesondere auch die, die die Lage im besetzten Gebiet betreffen. Der Völkervereinigung hat außerdem dem Ministerpräsidenten von der glücklichen Ankunft des ersten deutschen Flugzeuges in Paris Mitteilung gemacht.

Offizielle Verabschiedung Luthers.

© Berlin, 27. Mai. (Telegramm.) Der frühere Reichskanzler Dr. Luther kehrt heute nach Berlin zurück, um sich offiziell zu verabschieden. Am Freitag veranstaltet der Reichspräsident zu Ehren Dr. Luthers ein Essen, an welchem die Reichsminister teilnehmen werden.

Antwort des Ministers des Innern wegen der Durchsuchungen.

MTB. Berlin, 27. Mai. (Telegramm.) Der preussische Minister des Innern hat auf eine deutschnationale Anfrage nachstehende Antwort erteilt: „Die Durchsuchungen und polizeilichen Vernehmungen in Landsberg an der Warthe am 16. April 1926 sind wegen dringenden Verdachts eines Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutze der Republik erfolgt. Auf Grund des Ermittlungsergebnisses habe ich den „Wehrbund Ostmark“ durch Verfügung vom 12. Mai 1926 verboten und aufgelöst. Die gegen die Polizeibeamten erhobenen Vorwürfe sind unbegründet. Zu weiteren Maßnahmen ist kein Anlaß gegeben.“

Der Mißtrauensantrag gegen Bürgermeister Dr. Neumann. © Lübeck, 26. Mai. (Telegramm.) Die demokratische Fraktion der Lübecker Bürgerschaft hat erneut beschlossen, in der heutigen Sitzung der Bürgerschaft für den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag zu stimmen, da es unmöglich sein würde, Bürgermeister Dr. Neumann auf seinem Posten zu belassen, nachdem er nicht mehr das Vertrauen der demokratischen Kreise und der Hälfte der Senatmitglieder habe.

Die Statistik der Erwerbslosenfürsorge in der ersten Maihälfte.

WTB. Berlin, 26. Mai. (Telegramm.) Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der ersten Hälfte des Monats Mai ist von 1782 000 auf 1748 000, d. h. um etwas über 2 Prozent zurückgegangen. Die Verminderung kommt diesmal ausschließlich den männlichen Hauptunterstützungsempfängern zugute, die von 1 465 000 auf 1 425 000 abgenommen haben. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterhaltungsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 1 818 000 auf 1 764 000 zurückgegangen.

Abd el Krim streckt die Waffen.

MTB. Paris, 27. Mai. (Telegramm.) Extrablätter veröffentlichten gestern nachmittag die Gefangennahme Abd el Krim's. Die Rückwirkungen für das Kabinett Briand dürften außerordentlich günstig sein. Man sagt voraus, daß, wenn Briand anlässlich der Abstimmung über die Vertagung der Interpellationsdebatte die Vertrauensfrage stellen wird, sich eine große Mehrheit für die Regierung ergeben wird. Im ganzen sind in der Kammer 25 Interpellationen eingegangen. Briand dürfte bei den die Währungsprobleme betreffenden Interpellationen Vertagung beantragen. Es verlautet, daß die Regierung nur in der Frage der Wahlreform die Vertrauensfrage stellen wird, dagegen ist sie von dem Gedanken abgekommen, die Vertrauensfrage gelegentlich der Ratifizierung des Schuldenabkommens zu stellen. Die Debatte über das Schuldenabkommen dürfte vorerst noch nicht stattfinden.

WTB. Paris, 26. Mai. (Telegramm.) Savas berichtet aus Fes: Amtlich wird bestätigt, daß Abd el Krim sich auf dem Wege zu den französischen Linien befindet. Er wird nach Taza und von dort nach Fes geführt werden, wo man die Instruktionen des Generalresidenten Steeg erwartet. Abd el Krim stellt sich mit seiner Familie und seinem Hab und Gut unter den Schutz Frankreichs. Bevor er sein Hauptquartier verließ, hat er alle französischen, spanischen und eingeborenen Gefangenen freigegeben.

Stillstand der Frankenhäuser.

MTB. Paris, 26. Mai. (Telegramm.) Die Frankenhäuser, die den Sterilisationskurs von 178 auf 145 zurückgebracht hatte, ist seit gestern sowohl in Paris als in London und Newport zum Stillstand gekommen. Der Matin glaubt zu wissen, daß die französischen und amerikanischen Bankiers sich auf einen Stabilisierungsplan für die französischen Finanzen geeinigt hätten. Immerhin sei die englisch-amerikanische Unterstützung an weitgehende Bedingungen geknüpft.

Internationale Arbeitskonferenz.

MTB. Genf, 26. Mai. (Telegramm.) Heute früh trat hier die 8. internationale Arbeitskonferenz zusammen. Die Konferenz wird zunächst von dem Bericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung im abgelaufenen Jahr Kenntnis nehmen und sodann die Frage der Vereinfachung der Auswandereraussicht auf dem Bord der Schiffe behandeln. Die Konferenz schließt am 5. Juni. Am 6. Juni beginnt die 9. internationale Arbeitskonferenz, die ausschließlich sozialpolitische Fragen der Handelschiffahrt behandeln wird. Bis jetzt sind die Delegierten von 34 Staaten erschienen. Die deutsche Delegation fehlt jetzt folgendermaßen zusammen: Ministerialrat Feig und Spring als Regierungsvertreter mit ihren technischen Beiräten; die Ministerialräte Weigert und Berger, Legationsrat Seelheim, Generalkonsul Nischmann und Dr. Nehme vom Hamburger Neederverband; als Arbeitgebervertreter erscheint wieder Kommerzienrat Vogel, als technische Beiräte Direktor Stadtfänder vom Norddeutschen Lloyd, Dr. Taenzler vom Arbeitgeberverband; Arbeitnehmervertreter ist Hermann Müller vom Allgemeinen Gewerkschaftsbund. Die Beiräte dieser Gruppe sind Knoll und Otto.

Einzelheiten über die Ermordung Petljuras.

WTB. Paris, 26. Mai. (Telegramm.) Der Urheber des Attentats gegen General Petljura, Samuel Schwarzbarth, erklärte bei seiner ersten amtlichen Vernehmung Folgendes: 1917 gehörte ich einer französischen Militärmisision an, die sich nach Petersburg und Odessa begab. In diesem Augenblick erzählte man mir des näheren von Judenmassakres, die in der Ukraine begangen würden, das als provisorischer Regierungschef Petljura erwähnt hatte. Von den Sowjets verdrängt, mußte ich Petljura nach Polen und der Tscheschoslowakei begeben, wo er fortfuhr, die jüdische Masse mit seinem Schwert zu verfolgen. In diesem Augenblick entschloß ich mich, meine Brüder zu rächen, indem ich diesen Mann tötete. Mein Schwert verfolgte ihn im Verlaufe seiner ganzen Karriere. Eines Tages erfuhr ich, daß er sich in Paris niedergelassen habe und hier eine Zeitung in ukrainischer Sprache, den Tribent, herausgab, und daß er nicht darauf verzichtet habe, seinen Haß gegen Rußland und gegen die Juden fortzusetzen. Dann kaufte ich einen Revolver und ich begann, Petljura zu suchen. Vor 14 Tagen begegnete ich ihm endlich. Er trat aus einem Restaurant heraus, und da er von einer Frau und einem Mädchen begleitet war, wollte ich nicht auf ihn schießen, da ich Angst hatte, ich könnte die Frau oder das Mädchen verletzen. Heute habe ich ihn endlich wieder erwischt und habe ihn nicht verfehlt. — Schwarzbarth ist ein naturalisierter Franzose, der seit Jahren in Paris einen gutgehenden Uhrenladen betreibt. Die Polizei hat übrigens gestern in der Wohnung Petljuras Stempel angelegt, da sich dort angeblich eine ganze Anzahl wichtiger diplomatischer Dokumente befinden soll.

Fliegerunglück.

MTB. Paris, 26. Mai. (Telegramm.) Ueber dem Flugplatz von Le Bourget sind gestern mittag zwei Militärflugzeuge bei Übungen zusammengestoßen. Eines der Flugzeuge stürzte ab und ging noch in der Luft Feuer. Die Insassen wurden getötet.

Das Urteil im Frankenfälscherprozeß.

WTB. Budapest, 26. Mai. (Telegramm.) Im Frankenfälscherprozeß, der seit mehreren Wochen hier verhandelt wurde, wurden Radossy und Windisch-Grätz zu je 4 Jahren Zuchthaus und 10 Millionen Kronen Geldstrafe verurteilt. Weiter wurden folgende Urteile verhängt: Sajtis und Kurk ein Jahr Kerker, Gerö zwei Jahre Zuchthaus, Kaba ein Jahr sechs Monate Kerker, Bela Mankovich ein Jahr Kerker, Kovacs zehn Monate Kerker, außerdem alle in zwei Millionen Kronen Geldstrafe, drei Jahre Amtsverlust und Aufhebung der politischen Rechte. Baroh und Szörich wurden freigesprochen. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von einem bis sechs Monaten verurteilt. Gegen das Urteil im Frankenfälscherprozeß haben sowohl der Staatsanwalt als auch die Verteidigten Berufung angemeldet. Mit Ausnahme von Radossy und Windisch-Grätz wurden sämtliche Angeklagten auf freien Fuß gesetzt.

Holländische Studienreise der westdeutschen Handelskammern.

WTB. Amsterdam, 26. Mai. (Telegramm.) Die aus etwa 150 Personen bestehende Abordnung der westdeutschen Handelskammern, die sich auf der Studienreise durch Holland befindet, traf heute mittag hier ein und wurde von Vertretern der Gemeindefürsorge auf dem Bahnhof empfangen. Morgen werden die deutschen Gäste auf Einladung der Gemeindevertretung eine Besichtigung der Hafenanlagen vornehmen.

WTB. London, 26. Mai. (Telegramm.) Morning Post gibt die Zahl der Verluste bei der letzten Revolution in Wai-chau mit etwa 600 Toten und 2000 Verwundeten an.

Zum Münchener Eisenbahnunglück.

Trauerkundgebung des Münchener Stadtrats.

WTB. München, 26. Mai. (Telegramm.) Der Stadtrat Münchens gedachte heute vormittag in seiner Trauerkundgebung, an der sämtliche Mitglieder des Stadtrats teilnahmen, der Opfer des schweren Eisenbahnunglücks. Schornagel sprach in seiner Trauerrede den Angehörigen der Todesopfer und den Verletzten das herzlichste Mitgefühl der Stadtverwaltung aus und teilte mit, daß zur Verringerung der ersten Not die Stadt Mittel bereitgestellt und die Staatsregierung solche in Aussicht gestellt habe. Mit herzlichsten Worten dankte der Bürgermeister allen Helfern, die sich um die Rettung der Verletzten und um die Vergütung der Toten bemüht haben. In einem kurzen eindrucksvollen Trauerchweigen gedachte der Stadtrat im Anschluß an die Trauerkundgebung der Opfer der schweren Katastrophe.

WTB. München, 26. Mai. (Telegramm.) Der 52jährige Lokomotivführer des Rosenheimer Unglückszuges, Kubels, befand sich mit aller Bestimmtheit, daß das Signal auf Freie Fahrt gelanden sei, und daß er nicht übermüdet und vollkommen nüchtern war. Auch der Reserveführer des Zuges erklärte, daß das Signal grünes Licht zeigte. Nach den technischen Feststellungen der Eisenbahnverwaltung muß das Signal auf Halt gelanden haben. Der Widerspruch konnte bisher noch nicht geklärt werden.

Bis zum Dienstag abend betrug die Zahl der im Frankenhäuser Gefängnis untergebrachten Verletzten 72, davon 30 Frauen und 42 Männer. Bis zu diesem Zeitpunkt waren bereits 9 Verunglückte entlassen. Im Frankenhäuser sind 4 Verletzte gestorben. Die Zahl der Schwerverletzten hat sich als nicht so groß herausgestellt wie ursprünglich angenommen wurde. Am häufigsten sind Brüche und Beinverletzungen infolge Einklemmungen und Quetschungen. Aus der Chirurgischen Klinik konnten von 16 Verletzten bis jetzt 11 entlassen werden. Das Befinden der übrigen Verunglückten dürfte kaum zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß geben. Im Frankenhäuser rechts von der Mar ist ein weiteres Opfer seinen Verletzungen erlegen. Dadurch erhöht sich die Zahl der tödlich Verunglückten auf 28.

Der Vulkanausbruch in Japan.

WTB. Paris, 27. Mai. (Telegramm.) Savas veröffentlicht eine Depesche aus Tokio, die eine Schilderung über den Ausbruch des Gollaido gibt. Danach soll nach Berichten eines Augenzeugen dreimal ein Ausbruch erfolgt sein, wovon der dritte der heftigste gewesen sei. Die Lavamasse sei in einen Gebirgssee geflossen, dessen fessige Uferwand in einer Breite von 30 Meter gesprengt worden sei. Das Wasser sei die Täler heruntergeflohen, habe Gutschiffe und Häuser zerstört, während die Lavamasse, die aus zwei Kratern geströmt sei, sich über die Dörfer ergossen hätte und die Eisenbahnlinie bedeckt. Die Lavamassen seien im Laufe der Nacht heruntergeströmt und hätten Felsen hinweggerissen. Da der Ausbruch am Tage begonnen habe, hätten viele landwirtschaftlichen Arbeiter seinen Folgen entgehen können, doch ihre Familien verloren, die in den Ortschaften geblieben waren. Soldaten, Ärzte und Krankenpfleger seien so rasch wie möglich von Asahigawa aus herbeigeholt worden, aber die Geranführung der Hilfskolonnen sei durch die Verwüstungen in den betroffenen Bezirken sehr erschwert worden. Nach einem Telegramm aus Gollaido werden 2000 Bauern infolge des Ausbruches des Vulkans vermisst. — Nach den letzten Nachrichten aus Gollaido sind 144 Tote geborgen worden. Der Vulkan wirft noch immer Asche aus. Ein neuer Ausbruch wird befürchtet.

WTB. Tokio, 26. Mai. (Telegramm.) Amtliche Mitteilungen besagen, daß bisher 100 Leichen und über 200 Verletzte aus dem Schutt befreit worden sind. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten werden durch die Ueberschwemmung stark gehindert. Der Thotakshi ist wieder zur Ruhe gekommen. Aus dem Krater steigen noch Rauchwolken hervor.

Eine neue Katastrophe in Japan.

WTB. Tokio, 26. Mai. (Telegramm.) Nach einem Telegramm aus Kita barst das Reservoir von Nakama in Nordjapan. Die Wasser ergossen sich in die 7000 Einwohner zählende Stadt Kitaura. Zahlreiche Gebäude, darunter auch die Bank und das Theater, wurden unter Wasser gesetzt. Einzelheiten fehlen noch, doch fürchtet man, daß die Zahl der Opfer groß ist. Wie weiter gemeldet wird, sind bei dem Unglück 400 Personen getötet worden. Die Wasser-massen zerstörten ungefähr die Hälfte der Stadt Kitaura, darunter das Rathaus. Da die Verbindungen unterbrochen sind, fehlen alle Einzelheiten.

Schwerer Wirbelsturm in Hinterindien.

WTB. London, 27. Mai. (Telegramm.) Nach hier eingetroffenen Meldungen hat in der Nacht zum Sonntag ein schwerer Wirbelsturm in Myab beträchtliche Verluste an Menschenleben und Material verursacht. Das Gerichtsgebäude und die meisten Regierungen wurden zerstört. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.

Unwetterverheerungen in Jugoslawien.

WTB. Belgrad, 26. Mai. (Telegramm.) In der vergangenen Nacht ist über Neufaz und Umgebung ein heftiger Gewittersturm mit wolkentrübendem Regen niedergegangen. Es wurde eine Anzahl Häuser zerstört. Nach den bisherigen Meldungen sind 9 Personen ums Leben gekommen.

Die Ueberschwemmung an der Wolga.

WTB. Moskau, 27. Mai. (Telegramm.) Das Hochwasser der Wolga hat einen äußerst bedrohlichen Umfang angenommen und steht bei Barato 14 Meter über den Normalstand. In Sybran sind 9000 Menschen und in Potrowsk 12000 Menschen obdachlos geworden. Durch die Zerstörung an Häusern und Brücken sowie durch die Stilllegung zahlreicher Fabriken ist ein großer Schaden zu verzeichnen. Dagegen sind Menschenleben zunächst nicht zu beklagen. Das Wasser steigt weiter.

Vier Kinder verbrannt.

WTB. Amsterdam, 26. Mai. (Telegramm.) In Oudeharde bei Zeerobbe (Friesland) geriet in der Nacht das Haus eines Arbeiters aus ungeklärter Ursache in Brand. Während die Eltern und vier Kinder sich mit Mühe retten konnten, kamen vier Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren, welche im oberen Stockwerk schliefen, in den Flammen um. Ihre Leichen wurden in völlig verkohltem Zustande aus den Trümmern geborgen.

G. O. G.

Stilke von Karl Heinz Ruebers.

Hamburg, den 3. Mai.

„Mein Hellmut! Wir fahren! Denke Dir, wir fahren! Mutter ist vor Aufregung und Geschäftigkeit außer sich, sie möchte am liebsten das ganze Häuschen einpacken und hat stets tränenerfüllte Augen. Ich bin ganz wonnestrunk, selig. Hellmutchen, blondschopf, ich möchte Dich vor Freude toll herumwirbeln. Onkel William hat das große Wort gesprochen. Vor drei Tagen kam der dicke Brief aus Rio de Janeiro samt dem vielen Geld für die Ueberfahrt. Du trittst bei ihm in die Kneberei ein und — wenn ein anständiger Junge ist — so schreibt er, „habe ich auch nichts dagegen, wenn mein Clear“ (damit meint er Dich) „heiratet.“ Am 15. Juni werden wir vom Deck des U.S.A.-Dampfers „Maryland“ Europa die letzten Grüße zuwinken — obs wohl sehr traurig wird?“

Hellmut sollst Du seit der Abfahrt von Kapstadt so oft gelesenen Brief finken, und ein Lächeln slog über sein gebräuntes Gesicht. Er sah den lieben, herzigen Tollkopf leidhaft vor sich mit roten Waden und vor Aufregung blühenden Augen. Er sah sie in dem kleinen Häuschen am Uferstrand alles auf den Kopf stellen und die glittige Mutter fast zur Verzweiflung bringen. Er konnte so gut verstehen, daß Mutter Jakobson nur um ihrer kleinen Witte willen ihr Heim verließ, die einzige Erinnerung an den geliebten Mann, der, wie so viele seiner Landsleute, irgendwo weit draußen sein Seemannsgrab gefunden hatte.

Und nun war ihr Bruder, der reiche Reeder in Rio, von dem man ein halbes Menschenalter lang kaum etwas gehört, Witwer geworden, und einige Briefe her- und hinüber hatten genügt, um allen Sorgen ums harte tägliche Brot ein Ende zu bereiten. Er hatte Schweiter und Nichte zu sich gebeten, sie sollten in seinem großen Hause Herrinnen sein, und ihm — Hellmut selbst — ja, ihm gehörte Grit, sein liebes Mädel mit dem goldenen Herzen.

— Traumverloren blickte Hellmut durch das Fensterchen seiner Funkkabine in die schwüle Tropennacht, und tausend bellernde Sterne schienen ihm Glück zu wünschen. Seitige

Deutschlands		
Abgeordnete und Minister		
495	Reichstag	11
66	Reichsrat	
326	Reichswirtschaftsrat	
137	Preussen Landtag	7
72	Landtag	
129	Bayern	8
96	Sachsen	7
80	Württemberg	4
86	Baden	4
70	Hessen	4
48	Oldenburg	4
72	Thüringen	3
48	Braunschweig	3
36	Anhalt	3
64	Mecklenburg-Schwerin	3
35	Strelitz	2
17	Waldeck	1
15	Schaumburg-Lippe	1
21	Lippe	1
60	Lübeck Bürgerschaft	3
120	Bremen	
160	Hamburg	

Deutschlands Abgeordnete und Minister.

Ein ganzes Heer von Volksvertretern kommt zusammen, wenn man die Mitglieder der einzelnen Parlamente des Reichs und der Länder zusammenzählt und wenn man noch die Reichstagsabgeordneten, Stadtverordneten usw. dazu rechnen würde. Immerhin wird die Zahl der deutschen Volksvertreter von den meisten anderen Ländern übertroffen. Das englische Oberhaus z. B. hat 642, das Unterhaus 615 Mitglieder, der französische Senat 314, die Kammer 626 Mitglieder, und der Reichstagskongress, das oberste Machorgan der russischen Union, umfaßt etwa 1500 Delegierte.

Beisehung der Haslocher Opfer.

Hasloch, 27. Mai. (Telegramm.) Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurden gestern die Opfer der Haslocher Explosionskatastrophe beigesetzt. Die bayerische Regierung und der bayerische Landtag ließen an den Gräbern Kränze niederlegen. Wie die Blätter melden, sollte am Tage der Explosionskatastrophe die Pulverfabrik von einer Schulfeste besucht werden. Die Beisehung der Opfer wurde jedoch hinausgeschoben, weil die Kinder durch den Besuch der nahegelegenen Dörfer aufgehalten waren. Während sie sich in der Kirche befanden, ereignete sich die Explosion.

Großfeuer in Schönauf-Wiesental.

WTB. Schönauf-Wiesental, 26. Mai. (Telegramm.) Heute nachmittag entbrach in dem Stadtteil Neustadt in einem alten Bauernhause Feuer. 22 Wohnhäuser wurden fast vollständig zerstört, wodurch 37 Familien mit 120 Köpfen obdachlos geworden sind. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Das Vieh konnte gerettet werden, doch ist der Verlust an totem Inventar außerordentlich hoch. Der Schaden in Höhe von mehreren Hunderttausend Mark trifft größtenteils minderbemittelte Familien. Eine Ausbeutung des Brandes ist nicht mehr zu erwarten.

WTB. Berlin, 26. Mai. (Telegramm.) Gestern abend landete im Berliner Flughafen Tempelhof mit einem Sonderflugzeug der englischen Imperial Airways der amerikanische Journalist John G. S. Strom, der den Weltrekord für die Umkreisung des Erdballes auf 30 Tage brücken will. Er war mittags 2 Uhr in Tropen bei London gestartet, wohin ihn ein Flugzeug von Plymouth gebracht hatte. Von New York, dem Ausgangspunkt seiner Weltreise, war er mit der Mauretania gefahren. Goldstrom fliegt noch heute nacht mit dem regelmäßig nach London fliegenden Luftschiff nach Königsberg, wo er Anschluss an die Derulufsmaschine nach Moskau erreicht. Die Deruluf fliegt ihm von Moskau aus ein Sonderflugzeug, womit er bereits heute abend den von Moskau abgegangenen transsibirischen Expresszug noch 2500 Kilometer, also etwa bei Swerdlow, einzuholen gedenkt.

Ruhe lag im Raume, nur ein ganz leises Vibrieren des Bodens erinnerte an das rastlose Arbeiten vieler Maschinen tief unten im Schoße des Schiffes. Ein und wieder leuchtete ein rotes oder blaues Lichtlein an einem seiner Radioapparate auf, und leise tickte der Radiograph, — für Hellmut, den ersten Junker der „Schwerin“, ein gewohnter Anblick und vertrautes Geräusch.

... am 15. Juni ... heute schrieb man den 23.1 Grit mußte jetzt auf hoher See, mußte fast die Hälfte ihrer Reise hinter sich haben und schwamm, ganz nahe an ihm vorbei, gegen Südwest, während er noch gegen Norden, nach England, mitfuhr. Der nächste Schnelldampfer aber würde ihn von Southampton nach Südamerika und in die Arme seines Viehslings führen ...

Wie von einer gewaltigen Kraft gepackt, fuhr Hellmut Follner plötzlich herum, dem Telegraphen zu — war es Einbildung, oder hatte dieser wirklich soeben die fürchterlichsten Buchstaben der Welt während seines Träumens geschickt? Alle Sinne angespannt, blickte er mit starren Augen auf den Apparat. Mit seiner Wimper wagte er zu zucken und kein Glied zu rühren, um nur ja nicht, etwa wieder zu überhören. Vange Sekunden verstrichen und lasteten wie immer schwerer werdende Gewichte im Raum, in der Luft. „G.O.G.“ ... „G.O.G.“ ... Hellmut erblickte vor Aufregung. Also doch! Er hatte richtig gehört: „Rettet unsere Seelen!“ Ein Schiff war in höchster Gefahr! Gewaltig amwang sich Follner zur Ruhe, nahm den Hörer des Schiffstelephons zur Hand und meldete dem wachhabenden Offizier.

„Keine Ortsbestimmung? Kein Name?“ Klang es hastig zurück. „Nein, nur G.O.G. und bis jetzt Pause.“ „G.O.G.“ ... „G.O.G.“ ... Hellmut hatte den Hörer sinken lassen und lauschte mit angehaltenem Atem auf weitere Zeichen.

Der Apparat jedoch schwieg, und ungeduldig klang die Stimme des Deckoffiziers: „Hallo, Junker, was ist los, warum sprechen Sie nicht?“ Mechanisch wiederholte Hellmut die aufgenommenen Zeichen und den offensichtlich verstümmelten Namen des verunglückten Schiffes „Mary“.

Eine eilige Hand griff ihm ans Herz. „Mary ... Maryland.“ Heißer Himmel. Grit, mein Grit, mein Mädel, mein Liebstes, mein Alles — lieber außer Gott, hilf mir — — Mary.“

Nachrichten aus Stadt und Land.

Die Heimatschau in Monchau.

(1) Monchau, 26. Mai. Am Freitagvormittag 11.30 Uhr, fand die offizielle Eröffnung der Heimatschau für Stadt und Kreis Monchau in den Räumen der alten Volksschule hier statt unter Beteiligung der Vertreter der Behörden, der Geistlichkeit und Organisationen sowie Vorstandsmitglieder des Eisenvereins. Herr Bürgermeister Dr. Davids dankte in seiner Eröffnungsrede den, die bereitwillig ihre Kunst- und Werksstücke zur Heimatschau hergegeben hatten sowie durch ihre eifrige Mitarbeit die Heimatschau entstehen ließen. Insbesondere gedachte er der unermüdbaren Tätigkeit des Museumsdirektors Herrn Hermles aus Jülich, der mit großer Sachkunde die Heimatschau arrangierte und zu ihrem überaus glücklichen Gelingen in hervorragendem Maße beitrug. Die Heimatschau machte auf die an der Eröffnung teilnehmenden Personen einen außerordentlich guten Eindruck und man konnte immer wieder feststellen, mit welcher ausgefuchtem Geschmack und künstlerischem Empfinden jedes einzelne Teil in der Ausstellung einen zweckentsprechenden gut ausgewählten Platz gefunden hatte, so daß die Ausstellung sowohl in ihrer Aufmachung wie auch hinsichtlich der Schaustücke höchst würdig der einer Großstadt anstehen kann. Nachher war eine Rundgang durch die Ausstellung, so finden wir in der Abteilung 1 gute Eisener Möbel, herbe, schlichte Eisener Küchenmöbel und die in so mancher Familie so treu gehüteten alten Haus- und Küchengeräte unserer Väter. Wir finden den massiven Tischschrank, grob geschnitten, den Glaschrank mit gutem alten Porzellan, den Stolz der Familie, das Schränkchen mit dem Großmutterstuhl und dem Spinnrad, den alten Ramin, nachgeahmt, und eine Fülle schöner Jinn-, Kupfer-, Messing- und Porzellanstücke, wobei allein die Familie Wilken, Lammersdorf, mit 170 Nummern vertreten ist. Von da gelangen wir in den im gedämpften Licht feierlich erstarrten Raum 2: Die religiöse Kunst und das Vereinswesen. Wer es nicht weiß, der steht hier, daß die echte Kunst im religiösen Leben ihre erste Heimstätte hat. Die lutherische Pfarrkirche stellt ihre Schätze aus, die sonst dem gewöhnlichen Sterblichen verborgen bleiben, und sogar der Libertusschrein hat mit Erlaubnis der Kirchenbehörde seinen Platz in der Pfarrkirche abgegeben und ist in der Ausstellung zu bewundern. Wandtischen und sonstige Kirchengeräte haben ausgestellt: Herr Dechant Lemming von Monchau, die hochw. Herren Pfarrer von Conzen, Jüngerbroich, Rasternich, Lammersdorf, Rott und Debenborn. Herrliche Leinwände haben ausgestellt die Kirchen von Rott und Lammersdorf, und in den Fahren verschiedener Vereine sehen wir die Silber-Insignien des Monchauer Schützenvereins. Die evangelische Gemeinde stellt durch Herrn Pfarrer von Spankeren ihren Silbergeschloß aus der Zeit Louis des Sechzehnten aus, und auch die schönen, eifengeschmiedeten Altarleuchter, ein Geschenk des preussischen Königs Friedrich Wilhelm III. Aus diesem stimmungsvollen Raum kommen wir in unser ständiges Heimatmuseum, Raum 3, welches sich eine vollständige Umgruppierung hat gefallen lassen müssen. Von da aus gelangen wir in den Raum 4: Die guten Stillmadel des Monchauer Landes. Hier steht man, daß Gott sei Dank nicht alles verschwunden ist. Selbstredend hat hier Barock und die verwandten Stillarten die Oberhand. Der letzte Raum 5: „Die Familie Scheibler“, mit einem Flächeninhalt von fast 55 Metern, ist mit einem Wort gesagt, ein Spiegelbild dessen, was uns mal der Name Scheibler für Monchau bedeutete. Aus vorstehendem geht kurz hervor, daß die Ausstellung ein Spiegelbild Monchauer Tradition gibt und tatsächlich wert ist, von jedem besucht zu werden. Sie dauert bis zum 13. Juni.

— Wetterbericht. Gestrige Höchsttemperatur 19 Grad, tiefste Nachttemperatur 12 Grad, keine Niederschläge. — Sonnenlaufang 4.27 Uhr, Untergang 8.32 Uhr; Mondaufgang 9.40 Uhr abends. — Unterang 5.20 Uhr morgens. — Das Observatorium meldet: Der hohe Luftdruck besteht über Nordeuropa fort, hingegen hat sich der südliche, zungenförmige Hochausläufer verbreitert und bedeckt heute ganz Deutschland. Die ozeanische Depression westlich von Island besteht fort, hat aber ihre Lage wenig geändert. In unseren Breiten herrscht heitere wärmere Witterung bei Morgentemperaturen von 11 bis 13 Grad.

(*) Köln, 26. Mai. (Hotel Belgischer Hof im neuen Gewand.) Die Bedeutung Kölns als Verkehrsmittelpunkt ersten Ranges und seine fortschreitende Entwicklung zur Weltstadt bedingen selbstverständlich auch das Vorhandensein einer entsprechend großen Zahl geeigneter, behaglichen Aufenthalt bietenden Gaststätten. Die bekanntesten und größten, namentlich in der sogenannten City am Dom und Hauptbahnhof, waren unter der Befahrung jahrelang der Schlagnacht. Ihre Inhaber sind aber nach dem Freiwerden der

Wie irrsinnig rth Hellmut wieder den Hörer vom Telephon: „Bitte um Meldung, ob die „Schwerin“ zu Hilfe kommt — ob ich funkten soll.“

„Nehmen bereits Kurs darauf — fragen Sie, wie lange sie sich noch über Wasser halten können.“

Hellmut taumelt. Die rechte Hand bewegt den Taster des Senders, immer und immer wieder ruft er, sendet die Schicksalsfrage in den Äther — keine Antwort — kein weiterer Hilferuf, nur eine Reihe von Fragen und Rufern anderer Schiffe, die auch das grauenhafte G.O.G. erreicht hatte.

Wie eine Statue sah Hellmut vor seinen Apparaten, Hände und Mund taten automatisch Dienst. Wie Wei lag es in seinen Gliedern, und ein dumpfes Dröhnen war in seinem Gehörn.

Ein greller, weißer Fleck starrte ihm vom Rasenboden entgegen — Grits Brief. Wie gebannt hasteten seine Augen darauf, das Papier nahm Formen an — ein paar blaue Augen in wildem Entsetzen — mit einem Schrei fuhr er auf — in der Tür stand sein Kapitän.

„Follner, wie sehen Sie aus? Junge, hat Sie so gepackt?“

„Herr Kapitän — Mary — Maryland, auf jenem Dampfer ist — war — meine Braut.“

Hellmut wurde abgelöst und stieg wie ein Trumfener zu den Scheinwerfern empor, die bereits begannen, die Nacht zu durchsuchen. Die angegebene geographische Lage war annähernd erreicht.

Die Sterne wurden blässer, langsam tauchten die Wolken aus der Nacht, und der Himmel wurde höher, weiter, bis er sich im Morgengrauen mit einer feinen Linie im Horizont auf das spiegelglatte Meer legte.

Follner stand noch immer unbewegt auf seinem Ausguck, ohne Mühe, mit wirrem Haar und steinernem Gesicht, die drohend blickten seine Augen ins Weite, als wollte er die Himmelss- und Meereslinie überholen.

Kein Wort hatte er mit den Leuten gesprochen, und schon flüsterten die Signalfisten, die die Scheinwerfer bedient hatten und nun die Fahnen bereit hielten. Nun suchte der erste Sonnenstrahl über Deck, und ein Maat deutete stumm auf Follners Kopf.

Eine goldbreite, dicke Strähne weißen Haars leuchtete dort durch den wirren Blondkopf.

hölmer Gebietes sofort mit Eiser daran gegangen, die gesamten Räume sehr durchgreifend wieder instand setzen zu lassen. So präpariert sich neuerdings auch das bekannte Hotel Belgischer Hof mit seinem Bierhall in vollständig neuem Gewande. U. a. erhielten die Restaurationsräume einen recht geschmackvollen, neuen Anstrich in hellen Farben und ebenfalls neue Beleuchtungskörper.

WTB. Köln, 26. Mai. (Neuer Weltkredit im Hungern.) Heute nachmittag beendete die hier im Rosenhof seit dem 9. April hungernde „Donni“ ihre freiwillige Hungertur. Sie hat 48 Tage zwei Stunden gehungert und 22 Pfund abgenommen.

MTB. Düsseldorf, 26. Mai. In Anbetracht des Umstandes, daß Düsseldorf alte Garnison- und gleichzeitig Ausstellungsstadt ist, laufen aus allen Ecken Deutschlands zahlreiche Anmeldungen zur Wiedersehungsfahrt der 3er vom 12.-14. Juni ein, wobei mit einer sehr starken Beteiligung zu rechnen ist. Die Stadtverwaltung, die Ausstellungsleitung und der Festausschuß des Düsseldorfer Vereins der 3er treffen alle Vorbereitungen für einen würdigen Empfang der Gäste.

MTB. Krefeld, 26. Mai. Auf dem Ostwall wurde eine 76jährige Frau beim Ueberschreiten der Straße von einem Auto erfasst und überfahren. Die alte Frau mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie ihren Verletzungen erlag.

MTB. Mainz, 26. Mai. (Tod eines Sportsmannes.) Am ersten Pfingstfeiertage ist auf der Landstraße zwischen Kierstein und Nadenheim einer der bekanntesten Mainzer Sportsleute, der Tierarzt Dr. Nibel, bei einem Motorradunfall tödlich verunglückt. Dr. Nibel war erster Vorsitzender des 1. Mainzer Fußball- und Sportvereins; auch gehörte er dem Vorstande des Mainzer Stadtverbandes für Leibesübungen an.

© Berlin, 27. Mai. (Opfer der Berge.) Nach einer Meldung aus Raibach sind drei jugoslawische Touristen, darunter ein Brautpaar, während eines Unwetters vom Grinsgruz in den Jurischen Alpen abgestürzt. Alle drei waren sofort tot.

© Berlin, 27. Mai. (Zellausschreibung des Einbruchs in das Berliner Postamt SO. 36.) Im Südosten Berlins wurde von der Kriminalpolizei der Verkauf von Marken festgestellt, die aus dem Einbruch in das Postamt SO. 36 herrühren, wobei für annähernd 100 000 Mark Postwertzeichen gestohlen wurden. An dem Vertriebe der Marken beteiligten sich zwei Händler namens Rogoll und Redlich. Während es gelang, Rogoll zu fassen, konnte sich Redlich seiner Fesselung durch die Flucht entziehen. Ob beide den Einbruch in das Postamt selbst verübt oder nur die Beute vertrieben haben, konnte noch nicht festgestellt werden.

WTB. Warschau, 26. Mai. (Telegramm.) In der großen polnischen Munitionsfabrik in Jagodzko, unweit von Radom, stieg gestern infolge einer Explosion ein großes Arbeitsgebäude in die Luft, wobei eine Person getötet und neun schwer verletzt wurden. Unter den Schwerverletzten befinden sich zwei Franzosen.

Feuer auf einem städtischen Rheinfährboot.

WTB. Hamborn, 26. Mai. (Telegramm.) Heute nachmittag entzündete infolge einer Benzinexplosion Feuer auf der zwischen Hamborn und dem linken Rheinufer verkehrenden städtischen Motorfähre, als diese sich mitten auf dem Rhein befand und der Bootsführer den stehengebliebenen Motor wieder in Gang setzen wollte. Die mit Benzin getränkten Kleider des Bootsführers zündeten Feuer und er sprang ins Wasser, um dem Verbrennungstode zu entgehen. Auf dem mit 45 Personen, darunter viele Frauen und Kinder, besetzten Boot schlugen inzwischen die Flammen empor. Es entstand eine Panik. Kinder und Frauen konnten nur mit Mühe von den Männern abgeholt werden, in den Rhein zu springen. Ein Gasen-dampfboot der Firma Thyssen eilte zur Hilfeleistung herbei und konnte mit äußerster Anstrengung alle 45 Insassen der Fähre aufnehmen. Auch der Bootsführer konnte gerettet werden. Mehrere der Passagiere hatten Brandwunden an Füßen und Händen erlitten. Das Fährboot, das völlig ausbrannte, wurde in den Hafen geschleppt.

Postraub auf dem Schnelldampfer Washington.

WTB. Bremen, 26. Mai. (Telegramm.) Auf dem amerikanischen Dampfer Washington ist während der Reise von New York nach Bremen die für England bestimmte Post in großem Umfang geraubt worden. Als Dieb wurde ein gewisser Rosen-berg aus Riga sowie der Matrose Barra, welcher der Mittäterhaft verdächtig ist, bei der Ankunft des Schiffes in Bremerhaven von der Bremer Kriminalpolizei festgenommen, welche zwei Tage darauf auch das gestohlene Bargeld und die gestohlenen Wertpapiere in Höhe von 250 000 Reichsmark auffand. Die Verhafteten werden in Amerika abgerichtet werden.

Das Geld im Badofen.

drb. Ein Wädelhändler in Lunden hatte seinem Meister aus dem Schlafzimmer 1000 Mark gestohlen, konnte aber die Beute nicht aus dem Hause schaffen. Da legte er die tausend Mark in eine Zigarettkiste und steckte diese in den Badofen, um das Geld in aller Stille wieder aus dem Versteck zu entnehmen. Leider aber war der Meister eher auf den Rehring und beizte den Ofen gleich tüchtig an. Als der verschlafene Jüngling in die Badstube kam, waren Zigarettkiste und Geld schon längst verbrannt. Unter dem Eindruck dieses Vorganges beichtete der jugendliche Räuber seinem Meister die Tat. Für das Geld ward es zu spät.

Der Mann, der seine Schwiegermutter küßte.

drb. Eine unglaubliche Geldentat hat ein Mann in Oakland in Californien vollbracht. Nach einem heftigen Streit mit seiner Schwiegermutter brachte er es fertig, der Dame einen Versöhnungssuß zu verabreichen. In diesem historischen Augenblick trat aber gerade der Schwiegervater in das Zimmer und mißverstand die Situation. Infolgedessen verabreichte er seinem heldenmütigen Schwiegersohn sofort eine kräftige Tracht Prügel. Außerdem ließ er noch zum Richter und machte eine Klage gegen den Schwiegersohn anhängig. Der Richter aber wies, nachdem er beide Parteien gehört hatte, die Klage zurück und erklärte dem braven Schwiegersohn sogar noch ein besonderes Lob dafür, daß er es fertiggebracht habe, seine Schwiegermutter mit einem Kuß zu versöhnen, statt, wie andere Schwiegersöhne, zu weiteren Grobheiten zu greifen.

Eulenspiegel redubiert.

drb. Das Alte ist doch immer wieder das Beste. Diesen Grundsatz hat sich auch ein Gauner zu eigen gemacht, der mit einem uraltten Trick, den man schon in mittelalterlichen Schwankbüchern verzeichnet findet, ein paar Gastwirte in Münster hinter das Licht führte. Er erschlief in verschiedenen Wirtschaften und verlangte, daß man ihm die eine mitgebrachte Flasche mit Schnaps fülle. Dann steckte er die Flasche ein und griff zum Portemonnaie. „Donnerwetter, ich habe mein Geld vergessen“, stellte er fest, „ich springe nur eben mal um die Ecke, es zu holen. Nehmen Sie inzwischen die Flasche in Verwahrung.“ Damit übergab der Mann dem Wirt die gefüllte Schnapsflasche und verschwand, um nie wiederzukehren. Indessen mußte der Wirt zu seinem Verrger feststellen, daß die zurückgegebene Flasche weiter nichts enthielt, als gefärbtes Wasser. Schon Eulenspiegel hat, soweit vermeldet wird, in einem norddeutschen Wirtshaus diesen Trick ausgeführt und wurde deswegen beinahe gehängt worden. Den Mann mit den zwei Flaschen allerdings wird man wohl kaum hängen, wenn man ihn erwischt. Aber eine angemessene Gefängnisstrafe dürfte ihm doch wohl sicher sein.

Kirchliche Nachrichten.

(*) Einnich, 27. Mai. Schon im vergangenen Winter war die Rede davon, daß hier von einer holländischen Genossenschaft ein Kloster errichtet werden sollte. Seitdem war es still davon und in der Bürgerchaft wurde oftmals die Frage ventiliert: Kommt das Kloster, oder kommt es nicht? Nun sind aber die Pläne nach mannigfachen Schwierigkeiten so weit gediehen, daß sie bald in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Wenn nun von einem Kloster gesprochen wird, so ist das nicht ganz richtig. Es handelt sich vielmehr um ein Konvikt oder Alumnat, das von den „Armen Brüdern vom hl. Franziskus Scraphitus“ aus Weperheide (Holland) errichtet und geleitet wird. Zunächst wird damit gerechnet, daß hundert auswärtige Schüler der hiesigen Aufbauschule, die in dem alten Seminar errichtet worden ist, Unterkunft finden sollen. Daneben soll das Konvikt noch fünfzig Schüler fassen, die später in den zahlreichen Erziehungsanstalten der Brüder als Lehrer wirken sollen. Außer diesen Schülern, die im Konvikt wohnen, ist anderen auswärtigen Schülern der Aufbauschule Gelegenheit geboten, ihre Mahlzeiten dort einzunehmen und sich am Sileutium der häuslichen Studienzeit zu beteiligen. Zwanzig Brüder der Gesellschaft werden die Verwaltung der Anstalt besorgen. Entwürfe und Pläne sind vom Architekten Schaumburg aus Einnich entworfen, dem auch die bauliche und künstlerische Leitung übertragen ist. Es wird ein Monumentalbau von der ungefähren Größe des bisherigen Seminars werden, das dem Stadtbild eine markante Note und eine glückliche Bereicherung bringen wird. Daß die Anstalt mit den modernsten und zweckmäßigsten Einrichtungen versehen wird, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Ueber Einzelheiten des Baues soll später berichtet werden.

Von der Echnernacher Springprozeßion.

MTB. Echnernach, 26. Mai. (Telegramm.) Die weitbekannte sogenannte Springprozeßion am Pfingstdienstag hatte einen bedeutend größeren Zustrom aufzuweisen, als in den Vorjahren. In diesem Jahre spielten rund 25 Musikkapellen in der Prozeßion gegen 15 im Vorjahre.

Die katholische Aktion.

Anlässlich einer Audienz der geistlichen Beiräte katholischer Jugendvereine schilderte der Heilige Vater die bedeutungsvolle Aufgabe, in den katholischen Jugendvereinen neue Kräfte der katholischen Aktion heranzubilden. Wörtlich sagte Er. Heiligkeit u. a.: „Einzelnen erscheint die katholische Aktion als eine Erfindung unserer Tage. In Wirklichkeit findet man sie aber bereits in den urchristlichen Zeiten, in den ersten Tagen der Kirche, denn auf nichts anderes als auf die katholische Aktion bezog sich der hl. Paulus mit seinen Worten, wo er an die Personen erinnert, die da „mit mir arbeiten im Evangelium“. Er sprach da nicht von Bischöfen, Priestern, Diakonen, sondern von Frauen und zwar so, daß gar kein Zweifel darüber bestehen kann, daß es sich bei diesen Worten nicht um irgendein kirchliches Amt handeln kann, sondern lediglich um jene Mitarbeit, die der Apostel bei guten und eifrigen Seelen fand, die mit ihm die Mühen bei der Ausbreitung der Wahrheiten des Evangeliums teilen wollten. Andererseits ist auch nicht einzusehen, wie die Apostel ihre vom göttlichen Stifter der Kirche ihnen anvertraute Mission hätten ausführen können ohne diese Laienhilfe. Sie waren doch nur ihrer eigenen, gegenüber einer ganzen Welt. Um diese zu erreichen, mußten sie notwendigerweise um die Mitwirkung der Laien nachsuchen. Das waren also die ersten Schritte, die ersten Vorbilder der „katholischen Aktion“.

Sportnachrichten.

Das Düsseldorfener Abendfest.

Cortis siegt. — Guter Durchschnitt. — Pelzer und Gouben nicht am Start.

Da durch die Abgabe des finnischen Läufers Nurmi die Kämpfe natürlich an Wert eingebüßt hatten, war der Besuch im Rhein Stadion wenig zufriedenstellend. Es mögen kaum 2000 Zuschauer gewesen sein, die das Programm angestarrt hatte. Die Befragung war auch ohne Nurmi gut. Wenn die Leistungen trotzdem einer gerade übertragenden waren, so lag dies wohl in der Hauptsache an der Wahl, die das nicht hielt, was man sich von ihr versprochen hatte. Die meisten Kämpfe verliefen durch die Gleichwertigkeit der Teilnehmer überaus interessant.

Ergebnisse: 1500 Meter: Verbe (Schwarz-Weiß Essen) 4,15,2; 2. Hof-Aoblenz; 3. Cornelius 6 Meter zurück. 100 Meter: 1. Cortis-Eutgart 11,1; 2. Schölte-Berlin 11,3; 3. Büchner-Magdeburg, Stuttgarter. 400 Meter: Paulen-Holland 50,1; 2. Faust-Karlsruhe 50,3; 3. Stebens-Köln 52,6.

110 Meter Hürden: 1. Tröbke-Berlin 15,6 (wegen Versens von drei Hürden disqualifiziert); 2. Steinbart-Karlsruhe 15,9; 3. Köpfe-Stettin 16 Sekunden.

Distanzläufer: 1. Hoffmeister-Hannover 42,55; 2. Holz-Berlin 38,66; 3. Junghenn-Kassel 37,15 Meter.

Weitsprung: 1. Holz-Berlin 6,71; 2. Dohrmann-Köln 6,71, durch Stöchen entschieden; 3. Meier-Bielefeld 6,53 Meter. 4 mal 100 Meter: 1. Kider-Stuttgart 44,2; 2. Hartem-Holland 44,2; 3. Duisburg 99,8 Meter zurück. Speerwerfen: 1. Dr. Schlunder-Schwerte 55,65; 2. Gauer-Düsseldorf 52,65; 3. Depenbrock-Münster 49,52 Meter. 5000 Meter: 1. Nag-Zinnland 15,38,2; 2. Thomborg-Gelbern 15,47; 3. Reitter-Stuttgart 15,59.

Der große Opel-Preis Köln-Hannover-Berlin.

Die erste Etappe der großen Radfernfahrt Köln-Berlin auf der Strecke Köln-Hannover nahm einen glänzenden Verlauf. 64 Fahrer traten die lange Reise an. Das Feld, das zuerst zusammengelegen hatte, lichte sich immer mehr und an der Hauptkontrollstelle Ahlen bildeten nur noch 17 Fahrer die Spitzengruppe. Im Endkampf siegte Büttner mit einer halben Länge Vorsprung gegen Wolke und Werner.

Am Pfingstmontag fand die Radfernfahrt in der Etappe Hannover-Berlin ihren Abschluß. Von den 64 in Köln gestarteten Fahrern waren am Montag nur noch 38 am Start. Der Endspurt legte kurz vor dem Ziele ein und war außerordentlich erbittert. Der Dresdener Görne erkämpfte sich die Spitze, die er gegen Büttner sicher halten konnte. — Im Gesamtergebnis belegte Büttner den ersten Platz.

Eifelrundfahrt 1926. Des Westens größter Wettbewerb.

Westdeutschlands größter und zugleich einer der bedeutendsten deutschen Motorsport-Wettbewerbe, die Eifel-Rundfahrt, findet in diesem Jahr am 11. und 12. Juni auf der altbekannten 33 Kilometer langen Rundstrecke Riedeggen-Wollmersheim-Untervallent-Heimbach-Riedeggen statt. Reichlich spät vor dem Termin ist die Ausschreibung erschienen, aus der hervorgeht, daß der erste Tag wieder in hergebrachter Weise den Motorradrennen vorbehalten ist, während der zweite Tag für die Wagenrennen bestimmt ist. Erstreckt man hat man von einem dritten Renntag abgesehen, weil sich dieser in den Vorjahren als überflüssig und ungewöhnliche Verlängerung der Veranstaltung erwiesen hat. Die Einteilung der Motorräder geschieht nach den Sportgefahren für die Solomachinen mit den oberen Grenzen nicht über 175, bzw. 250, 350, 500, 750 und 1000 Kubikzentimeter, für die Beiwagenmaschinen nicht über 350, 600 und 1000 Kubikzentimeter. Für die Klassen nicht über 250, 500 und 1000 Kubikzentimeter gilt das Eiselrennen gleichzeitig als Lauf für die deutsche Meisterschaft. Die Maschinen bis 250 Kubikzentimeter sowie alle Beiwagenmaschinen haben 5, die stärkeren Solomachinen 8 Runden zu fahren. Die Wagenrennen sind nur für „erleichterte“ Sportwagen und Rennwagen freigegeben. Als obere Grenzen für die Klasseneinteilung gelten bei den Sportwagen 1100, 1500, 2000, 3000, 5000, 8000 und über 8000 Kubikzentimeter, bei den Rennwagen bis 1500 Kubikzentimeter fahren die Strecke achtmal, die stärkeren Sportwagen, sowie die Rennwagen bis 1100 Kubikzentimeter zweifach und die Rennwagen über 1500 Kubikzentimeter fünfmal. Für die letzteren wird das Eiselrennen also die längste und unstrittig auch die schärfste Prüfung dieses Jahres in Deutschland sein.

Reiterwettkampf Rheinland-Westfalen.

Am kommenden Freitag den 28., Sonnabend den 29. und Sonntag den 30. Mai findet in Düsseldorf im Stadion auf der Goldheimer Heide, zu erreichen mit Linie 10 ab Graf Adolphplatz und Corneliusplatz, ein großes Reitturnier statt, zu dem die größten und erfolgreichsten deutschen Turnierreiter, wie Prinz Friedrich Eigmund von Preußen, Graf Kanau, Graf Götz, Freiherr von Langen, Major Bärner, von Knebelstorf, Spillner u. a. m. starten werden. Das Programm stellt eine hochinteressante Fülle der verschiedensten Prüfungen vor, sodaß jeder Geschmackstastung interessante Augenblicke geboten werden und dem wahren Pferdemenschen eine fast unüberwältigende Anzahl sportlicher Lederbissen vorgesetzt werden. Es finden Materialprüfungen der verschiedenen Klassen statt, fernerhin Eignungsprüfungen der Reit- und Jagdpferde. Jagdspringen der leichteren, mittleren und schweren Klasse. Die schwere Klasse kommt am Sonntag nachmittag zur Entscheidung und zwar über Hindernisse bis zu 1,50 Meter hoch. Fernerhin finden Dressurprüfungen der leichteren, mittleren und schweren Klasse statt, wovon ebenfalls die schwere Klasse am Sonntag nachmittag zur Entscheidung kommt. Fernerhin steht das Programm Gruppenspringen vor, sowie einen Aufmarsch ländlicher Reitervereine. Es werden insgesamt ca. 25 Reitervereine und zwar 2 aus Westfalen, die übrigen aus der Rheinprovinz anwesend sein, die der Organisator des ländl. Reitervereinswesens und derzeitige Generalsekretär des Provinzialverbandes der rheinischen Reitervereine Herr G. J. von Goffs, Krefeld, persönlich anführen wird. Bei dieser Gelegenheit findet zum ersten Mal ein Reiterwettkampf der beiden westfälischen Reitervereine gegen 2 rheinische Reitervereine statt. Ferner werden sich 8 westfälische Gruppen gegen 8 rheinische Gruppen in einem Gruppenspringen zusammen messen. Der Aufmarsch der ländl. Reitervereine findet am Sonnabend- und Sonntagnachmittag statt. Am Sonntagnachmittag wird außerdem der Reiterverein Greven in historischen Kostümen der Friedrichianischen Zeit eine Quadrille reiten in der Art, wie sie ebenfalls beim letzten großen Berliner Turnier vom Reiterverein Greven geritten worden ist und tausende Zuschauer im Laufe der wenigen Tage entzückt hat.

Am Sonntag morgen findet in der Zeit von 11-12 Uhr ein Festzug der ländlichen Reitervereine durch die Stadt Düsseldorf statt. Ferner werden anwesend sein der Vorsitzende der Vereinigung ländlicher Reitervereine Deutschlands, Herr G. Nau, Berlin, sowie der Vorsitzende des Provinzialverbandes der ländlichen Reitervereine des Rheinlandes, Herr Gutschke W. Maachen, Wittlich. Jeder, der das Geschehen mitwirkend in Düsseldorf am kommenden Samstag und Sonntag nicht besucht, wird dies Zeit seines Lebens zu bereuen haben.

Vereinskalender.

Vingenzkonferenz. Heute 8,30 t. R. Wichtige Tagesordnung. Jungfrauenkongregation. Heute abend Bühnenprobe der Jugendabteilung I.

Ein altes, wahres Wort: Das Beste ist das Billigste!

Die besten und deshalb billigsten Suppen bereiten Sie mühelos aus MAGGI's kochfertigen Suppen-Würfeln. — 1 Würfel für 2 Teller nur 13 Pfg. Große Sortenauswahl.



